Vor dem Richter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seilbahn

Eines Tags bemerkten die Luftreisenden,
dass die Zug- und die Tragseile über die Endstation hinaus
weitergingen. Die Passagiere mit dem Kondukteur
stiegen aus. Einen einzigen sah man
heiteren Gesichts und ohne Gepäck
entschweben. Rosarote kleine Wolken hüllten den fliegenden
Transportkasten
bald ein, und als die Sonne mit schrägen Strahlen
die Schnee- und Eispyramiden überglänzte, rollten
die Trag- und die Zugseile leise summend mit der Kabine
wieder ins Berghaus.
Nichts Absonderliches geschah. Am Abend, in der
Hotelbar,
sprach man eine Weile noch von dem Mann, der es gewagt
(sagten die einen)
oder sich fortgestohlen hatte (die andern). Wohin sich
gewagt? Wem was gestohlen?
Der Landjäger meldete den Vorfall höherenorts, aber
Mr. Snow, wie man den Herrn nun nannte,
wurde nirgends vermisst. Zurück blieben kurzer Aerger,
dass da einer, der polizeilich nicht gemeldet war,
der Erde und den Betriebsvorschriften der Seilbahn
eigenständig sich entzogen,
und eine gewisse Furcht vor dem bewiesenen möglichen
Unmöglichen.

Der Baum

Wüsste ich, wann ich stürbe, würd ich mich fürchten.
Da ich's nicht weiss – nein, so:
würde er sterben morgen, sagte einer, würd er heute
einen Baum pflanzen. Wie unendlich
müssten die Regenwälder sein, und Papageien und Kolibris
brauchten nicht auszusterben! Sterben sterben sterben!
Ist genug gestorben, sagt einer, oder ich hör nur,
dass er's sagt oder wünsch, er würd's sagen.
Wer?wo?wann? Zu denken, dass nichts ist, eh's nicht
gesagt ist, nichts, eh's nicht gehört, nichts, eh's nicht
erschaut … Orchideen, Lianen … Amazonas, die Regenwälder …
Dürft's ein Lärchenwald sein – die Dame? Schlüsselblumen –
der Herr?
Und was die Bäume anlangt, den Baum: Bäume
sind Mangelware, doch nichts
kann uns hindern, Wälder
zu pflanzen und nicht uns zu fürchten –
ausser vor Ideologien, Feigheit und Gier.

Albert Ehrismann

Pünktchen auf dem i

öff

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass sich angeborene Intelligenz oder Dummheit schon in den ersten Lebensjahren manifestiert. Wie mancher weist glänzende Schulzeugnisse auf, verhält sich aber dort idiotisch, wo er frei denken und entscheiden kann? Sind es nicht Anzeichen von Verdummung, wenn jemand viermal am Tag allein im Auto eine Stadt durchgast, obschon zu Hause und am Arbeitsort Tram und Bus warten?

Schtächmugge

Das Zitat

Diplomatie ist die Kunst, so gut zu lügen, dass einem sogar die Wahrheit geglaubt wird.

Alberto Sordi

Vor dem Richter

«Haben Sie Kinder, Madame Dupont?» fragt der Präsident.

«Ja, Herr Richter, drei.»

«Wie alt sind die Kinder?»

«René ist siebzehn, Denise achtzehn, nun ist noch der dreijährige Claude da.»

«Sie haben doch gesagt, dass Ihr Mann seit zehn Jahren tot ist. Wie kann da ein Kind drei Jahre alt sein?»

«Ja, wissen Sie, Herr Richter, mein Mann ist tot, aber ich lebe noch.»

KUNSTSALON
WOLFSBERG
BEDERSTR. 109, ZÜRICH

RENÉ GILSI
BILDER
ZEICHNUNGEN
KARIKATUREN

10. März bis 2. April 1977

Oeffnungszeiten:
Montag 14 bis 18.30 Uhr
Dienstag–Freitag 10 bis 12 Uhr
und 14 bis 18 Uhr
Samstag 10 bis 16 Uhr
Mittwoch 20 bis 22 Uhr